

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1827**

10.6.1827 (Nr. 159)



# Karlsruher Zeitung.

Nr. 159.

Sonntag, den 10. Juni

1827.

Baden. — Freie Stadt Frankfurt. — Großherzogthum Hessen. — Württemberg. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Königreich beider Sizilien. — Oestreich. — Preussen. — Rußland. — Spanien. — Griechenland.

## Baden.

Nachfolgende, in hydrologischer, chemischer und medizinischer Hinsicht beachtungswürdige Bestandtheile sind das Resultat der von dem Medizinalrathe Dr. Köfereuter im Sommer des vorigen Jahres an der Quelle vorgenommenen Analyse der Haupttrinkquelle zu Rippoltsau:

- Kohlensäure, prävalirende.
- Kohlensaures Eisenoxidul.
- \*Kohlensaures Manganoxidul.
- Kohlensaure Magnesia.
- Kohlensaure Kalkerde.
- Schwefelsaures Natron.
- Schwefelsaure Kalkerde.
- \*Phosphorsaures Natron.
- \*Phosphorsaure Kalkerde.
- \*Phosphorsaure Thonerde.
- \*Flußsaure Kalkerde.
- Salzsaures Natron.
- \*Salzsaures Kali.
- \*Salzsaure Magnesia.
- Kieselerde.
- \*Bituminöser Extractivstoff.

Die Quantität der festen Bestandtheile beträgt in einem Pfunde zu 32 Loth, ein halbes Quentchen, und die der Kohlensäure, als, durch die Siedhize aus diesem Mineralwasser auscheidbaren Kohlensäuregas, 30 $\frac{1}{4}$  Par. Kubitzolle.

Dieses Mineralwasser gehört also, in sehr mannichfacher Beziehung, zu den gehaltreichsten und heilkräftigsten Deutschlands; was auch die Erfahrung längst erwiesen hat.

Die mit \* bezeichneten Bestandtheile sind bei den stattgehabten frühern Analysen der Auffindung entgangen, wahrscheinlich weil dieselben zum Theil nur in sehr kleinen Mengen (bei unterlassener Konzentration größerer Quantitäten Wassers) darin vorkommen, und dann in ihrem chemisch-charakteristischen Verhalten um so schwieriger zu erkennen sind. Zudem ist aber auch der jezige Standpunkt der Chemie und Hydrologie weiter vorgerückt, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die benachbarten Mineralquellen des Neckthals, ähnliche, bis jezo nur noch nicht ausgemittelte Bestandtheile enthalten.

## Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 7. Juni. Der H. Fürst von Musignano, Sohn des Hrn. Lucian Buonaparte, ist gestern, von Rom kommend, hier eingetroffen.

## Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 2. Juni. Von Jahr zu Jahr gewinnt unsere Stadt an Größe und Schönheit durch Gebäude, welche in der Neu- und Altstadt und in den Vorstädten aufgeführt werden. Das neue Regierungsgebäude auf der Esplanade, nächst dem Mainthor, ist seiner Vollendung nahe, und bietet einen imposanten Anblick dar. Auch ist der Bau der neuen Reiterkaserne am Neckarthor so weit vorgerückt, daß sie noch im Laufe dieses Jahres von den Chevaulegers wird bezogen werden können. Außerdem werden noch viele Wohnhäuser erbaut, und an manchen alten bedeutende Erweiterungen und Verschönerungen vorgenommen.

## Württemberg.

Stuttgart, den 5. Juni. Im Unterlande blühen die Trauben schon häufig, und seit 1811 gibt es wieder zum erstenmal in großer Anzahl spanische Fliegen.

## Frankreich.

Paris, den 8. Juni. Gestern war der Kurs der 5proz. Konsol. zu 101 Fr. 25, 20, 15 Cent. — 3proz. Konsol. 69 Fr. 60 Cent. — Bankaktien 2045 Fr.

— Die Etoile vom 7. enthält folgenden Artikel:

„Wir sagten vor einigen Tagen, daß die Regierung des Königs stets durch Thatsachen auf die gegen sie gerichteten heftigen Ausfälle der Journale antwortete.“

„Man muß nur warten, um diese Ueberzeugung zu erlangen.“

„Was sagten die Journale nicht Alles über die Angelegenheiten des Orients? Stellten sie nicht immer die französische Regierung und die heilige Allianz vor als jedem Gefühle von Menschlichkeit entfremdet, und also von den Grundsätzen des Christenthums sich lossagend, welche die Grundlage aller Humanität sind; erst vor zwei Tagen behauptete eines dieser Journale<sup>1)</sup>: Frankreich wage es nicht, sich für die Griechen zu entscheiden, Oestreichs und des Divans wegen.“

„Es ist schon lange, daß wir, die stolz sind die Regierung des Königs zu vertheidigen, wie Andere ihren Ruhm darein setzen, sie anzugreifen, es ist schon lange, daß wir unsere Ergebenheit für die christliche Sache, sie möge nun triumphiren oder unterdrückt werden, bewiesen haben, und wir können sagen: die Etoile sey seit ihrem Daseyn, in Betreff dieser Frage unwandelbar gewesen. Schon lange haben wir, für das Beste dieser

1) Das Journal des Debats.

(Anm. der Etoile.)



edlen Sache, unser Vertrauen auf die Rathschläge des Königs von Frankreich gesetzt. Dieses Vertrauen ist nicht getäuscht worden.

Jetzt weiß man von allen Seiten, daß Frankreich an dem Interesse Theil genommen, das ganz Europa für die Sache der Griechen an den Tag legte; daß Frankreich an den ersten Beschlüssen der großen Mächte Theil nahm, um ein edles Volk den Uebeln zu entreißen, welche es erlitt, und denen, womit es bedroht war.

Diese Journal-Politiker, die alles ohne Schwierigkeit in Ordnung bringen, weil ihre Ideen die einzigen Hindernisse sind, die sie antreffen, schrien laut gegen die Unthätigkeit Europa's damals, als es mit der Weisheit handelte, die immer die Schritte der Schiedsrichter der Welt-Schicksale charakterisiren soll. Man mußte einen Krieg gegen das ottomanische Reich vermeiden, der die Auflösung dieses Reiches herbeiführen konnte, während man sich fragte: was man aus seinen Trümmern machen sollte?

Frankreich kündigte immer an, daß es die Anstrengungen dieser Schiedsrichter der Welt-Schicksale theilen würde?

Frankreich hat immer angekündigt: Es werde die Anstrengungen, von welcher Natur sie auch seyn mögen, theilen, die auf die Pazifikation Griechenlands abzielen würden.

Von 1823 an schlug die Regierung des Königs vor, zu den kräftigsten Maßregeln beizutragen, damit das Christenblut aufhöre zu fließen, Zweifelsohne überzeugt: der Divan werde niemals durch die Ueberredung zu einem Vergleich mit den Griechen kommen, und seit dem Beginn des Krieges hörte unsere Flagge nie auf, die Opfer des Krieges zu schützen, und man hat die Worte des Königs an die versammelten Kammern nicht vergessen, welche diese glücklichen Wirkungen unserer Dazwischenkunft meldeten.

Man weiß, was Rußland und England thaten, und wir können jetzt sagen, daß die ganze heilige Allianz den Vorschlag Frankreichs angenommen hat, das Protokoll von St. Petersburg in einen Vertrag zu verwandeln. Die Gerechtigkeit, welche Franzosen der Regierung des Königs nicht widerfahren lassen, lassen jetzt Fremde uns angedeihen, und folgendes Dokument, das wir aus London erhalten, wird der Beweis hievon seyn:

England, Rußland und Frankreich waren übereingekommen, thätige auf die Beschlüsse des Protokolls vom April 1826 gestützte Maßregeln zu nehmen, und um diese Maßregeln zu vollziehen, hatte man den Botschaftern der drei Mächte zu Konstantinopel bestimmte Verhaltensbefehle gegeben, um der ottomanischen Pforte die Nothwendigkeit vorzustellen, mit Griechenland wie mit einem unabhängigen Staate zu unterhandeln, welcher, obgleich einen bestimmten Tribut bezahlend, doch seine eigenen Gesetze und Regenten hat.

Im Falle, daß die Vorstellungen Rußlands, Frankreichs und Englands, unterstützt von jenen Oestreichs und Preussens, vom Divan sollten zurückgewiesen werden,

so sollten die fünf Großbotschafter Konstantinopel verlassen, und erklären, daß die Befehlshaber der respectiven Flotten den Befehl erhalten würden, Maßregeln zu nehmen, um jede Kommunikation zwischen den Griechen und Türken zu verhindern, und so diese letztern gegen jede Feindseligkeit zu schützen; hernach sollte die Unabhängigkeit Griechenlands proklamirt, und Handels-Agenten oder Konsuln würden in den vorzüglichsten Häfen Griechenlands von den großen europäischen Mächten ernannt werden.

Nach den letzten aus Konstantinopel erhaltenen Nachrichten hatten die Großbotschafter von Frankreich, England und Rußland, nachdem sie wiederholt die Nothwendigkeit eines unmittelbaren Vergleiches mit den Griechen vorgestellt, vergeblich eine schriftliche Antwort auf ihre Forderungen begehrt; endlich jedoch hat der Reis-Effendi, nachdem er auf's äußerste getrieben worden, versprochen, daß eine schriftliche Antwort solle gegeben werden, sobald der Ramazan vorüber seyn würde. Man erwartet diese Antwort jeden Augenblick, und auf den Fall, daß sie wenig günstig lauten sollte, werden folgende Maßregeln angenommen werden: 1) Die europäischen Flotten werden zwischen die Griechen und Türken in das Mittel treten; 2) die Unabhängigkeit Griechenlands wird proklamirt; 3) Konsuln werden ernannt werden.

Einstweilen können wir mit Zuversicht sagen, daß die Unterhandlungen, die man zu Paris und London betreibt, um das Protokoll von 1826 in einen Vertrag zwischen Rußland, Frankreich und England zu verwandeln, auf dem Punkte sind, zu einem glücklichen Resultat geführt zu werden. Wir hoffen, daß dieser Vertrag binnen wenigen Tagen werde öffentlich bekannt gemacht werden. Alle Freunde der Menschheit müssen ihn mit Freude publiziren sehen, und wir wünschen den drei Regierungen Glück dazu. Wir erfahren, daß Oestreich und Preussen diesen Vertrag auch unterzeichnen werden, und das H. von Bülow, der preussische Minister, in Paris zu diesem Endzweck angekommen ist.

Neuere Versuche des Dr. Moulin, Wundarztes im Kollegium St. Louis, haben bewiesen, daß die Rinde der Granatwurzel ein spezifisches Mittel gegen den Bandwurm abgibt. H. Moulin hat in der letzten Sitzung der Akademie der Medizin eine Denkschrift über diesen Gegenstand verlesen.

Nach einem im Journal du Commerce enthaltenen Schreiben ist das französische Schiff, Heinrich IV., in 19 Tagen von Havre nach Newyork gefegelt, eine bis jetzt unerhörte Schnelligkeit.

Aus dem haytischen offiziellen Blatte, der Telegraph, erfahren wir, daß durch ein neues Gesetz daselbst die Nationalgarde wieder organisirt worden ist, worin alle Haytier von 15 bis 60 Jahren einbegriffen sind.

#### G r o ß b r i t a n n i e n .

Mehrere von Europa nach Nordamerika segelnde Schiffe haben zwischen dem 6. und 12. April unterm 40 bis 46° Breite und 30 bis 49° Länge mehr als hundert schwimmende Eisberge angetroffen.



In der Sitzung der Kammer der Gemeinen vom 1. Juni beehrte H. Canning einen Kredit von 3,000,000 Pf. Sterling in Schatzkammerscheinen, um das Defizit im diesjährigen Staatseinkommen, das wenigstens 2 Millionen Pf. Sterling betragen dürfte, zu decken. Hierüber sagte H. Brougham Folgendes: "Wenn die Nothwendigkeit dieses Kredits anerkannt ist, so gibt es nur drei Mittel, solche anzuschaffen; erstlich die Summe von 3,000,000 in neuen Taxen aufzubringen, zweitens eine neue Schuld von 3 Mill. zu begründen, und drittens eine Schuld von diesem Belauf zu machen, ohne sie zu konsolidiren, und dieses letzte Mittel hat H. Canning vermöge Schatzkammerscheinen vorgeschlagen. Die andern beiden Mittel haben zu auffallende Gründe gegen sich, besonders die Einführung von neuen Abgaben. Wenn die Finanzen eines Landes auf den Punkt gekommen sind, auf welchem sie jetzt stehen, so ist es nicht thöulich, neue Hülfquellen in vermehrten Taxen zu suchen."

H. Brougham äußerte: seiner Meinung nach liege es in dem Zustande Englands, daß die Minister sich diese Summe lieber durch das vorgeschlagene Mittel, als auf jede andere Art verschaffen; es sey immer besser, wenn man alle Jahre nur den fünf und zwanzigsten Theil einer Summe (vermöge Anleihe) zu bezahlen habe, als wenn man sie ganz (vermöge der Abgaben) bezahlen müsse.

Alle Vorschläge des Hrn. Canning wurden hierauf zur Abstimmung gebracht und angenommen.

Ueber das Amendement des Herzogs von Wellington urtheilen die meisten Blätter sehr streng. Der Globe and Traveller sagt: es sey entweder ein Streich, den man dem System des Entrepotshandels habe beibringen wollen, dessen Vortheile jedoch ganz unläugbar anerkannt seyen; oder es sey ein Streich, wodurch man die neue Getreide-Bill selber habe über den Haufen werfen wollen. Diese Bill war aber damals schon vorgelegt worden, als der Herzog noch zum Kabinet gehörte; sie war durch Lord Liverpool ausgearbeitet, vom Herzog von Wellington und den andern Mitgliedern des Kabinetts genehmigt worden: Wenn Lord Liverpool noch an der Spitze des Kabinetts wäre, so würde der Herzog von Wellington wohl nie daran gedacht haben, sich einer Maßregel zu widersetzen, deren Nützlichkeit die Regierung anerkannt hatte; er würde kein Amendement vorgeschlagen haben, wodurch ein Gesezentwurf, an welchem er so viel Antheil hat, als Lord Goderich, tödtlich verletzt wird.

Sogar der Courier, der sonst immer ein tiefer Verehrer des Herzogs von Wellington ist, drückt sich über das Amendement folgendermaßen aus: "Das Amendement des Herzogs von Wellington mit einer Majorität von kaum 4 Stimmen veranlaßt allerlei Betrachtungen. Es ist unläugbar, daß diese neue Verfügung in die ganze Bill eingreift. Die Gegner des neuen Kabinetts erheben ein Freudengeschrei, nicht aus Ueberzeugung von dem wesentlichen Nutzen des Amendements, sondern weil dessen Annahme ein Triumph ist, an den sie nicht einmal gedacht hatten."

London, den 5. Juni. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Der Getreidemarkt war diesen Morgen, in Folge des Amendements des Herzogs von Wellington, sehr unruhig. Der Preis des Weizens stieg um 3 Schell. das Quarter, und das Weismehl um 5 Schell. der Sack. Die Gerste und die Bohnen stiegen auch um 2 bis 3 Schell., und der Haber um 1 Schell.

Das Amendement Sr. Herrl. wird als sehr unpopulär betrachtet, und könnte leicht verdrießliche Folgen haben. Auch werden die Minister vermuthlich in der Pairskammer Alles aufbieten, damit das Amendement bei der zweiten Verlesung verworfen werde.

(Globe and Traveller.)

### Italien.

(Königreich beider Sizilien.)

Eine in der Hauptstadt Neapel erscheinende politische-literarische Zeitschrift enthält unter dem Datum vom 5. Mai Folgendes: Die ersten Versuche junger Künstler verdienen, daß man sie günstig aufnimmt und ermuntert, sobald sie Genie und Talent verrathen. Eine so ehrenvolle Aufmunterung verdient in der That der junge H. Julius Benedikt, aus Stuttgart gebürtig. Seine dieser Tage in dem königl. Theater del Fondo allhier aufgeführte Oper: Giacinta ed Ernesto (sein erstes Werk der Art), kündigt in ihm den würdigen Schüler des trefflichen Webers an. Der wohlverdiente Beifall, den diese Komposition erhielt, war rauschend, und der junge Komponist, Hr. Benedikt, wurde nach beendigter Vorstellung stürmisch und einstimmig hervorgerufen, was bei unserm kunstsinigen und musikkundigen Publikum ein nicht zweideutiger Beweis von der Anerkennung des Werths eines solchen Produktes ist.

### Deutsches Reich.

Wien, den 1. Juni. Der Ritter Philipp v. Neumann, k. k. Votscastsrath, ist von Paris hier angekommen.

Heute Vormittags trafen J. M. der Kaiser und die Kaiserin von Laxenburg hier ein. Se. M. ertheilte dem eben eingetroffenen päpstlichen Nuntius Spinola seine Antrittsaudienz, und fuhren nach der Mittagstafel nach Laxenburg zurück. Allerhöchstdieselben werden zu Abhaltung der gewöhnlichen Audienzen jede Woche in die Stadt kommen.

### Preussen.

Berlin, den 5. Juni. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kön. sächs. Hofe, Geheimer Legationsrath von Jordan, ist zum wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädikate Erzellenz ernannt worden.

J. D. die Prinzessin Auguste von Salm-Salm sind von Dresden hier eingetroffen, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserl. östreichischen Hofe, Freiherr von Maltzahn, ist dahin abgegangen.

### Rußland.

Die Hamburger Ztg. meldet: Einem Privatschreiben aus Petersburg vom 12. Mai zufolge seyen in Kron-



Stadt Befehle zur Ausrüstung einer Flotte von 18 Schiffen nach dem mittelländischen Meere, worunter 7 bis 8 Linienfahrer, erteilt worden. Die Kauffahrer könnten daher nicht Hände genug zur Ausladung ihrer Güter finden.

#### Spanien.

Madrid, den 14. Mai. Diesen Morgen ist ein außerordentlicher Courier aus Estremadura eingetroffen, und es heißt, daß die Depeschen Details von neuen Ereignissen enthalten, deren Schauplatz Elvas seyn soll. Die von dem Gouverneur dieses Plazes verübten Grausamkeiten waren nicht geeignet, die Gemüther zu versöhnen. Die Manen seiner Opfer heischten und fanden Rächer. Wir erwarten mit Ungeduld die Post aus Estremadura, die uns genaue Details über dieses große Ereigniß bringen wird; bis dahin können wir Thatsachen nicht verbürgen, die in der Hauptsache ohne Zweifel wahr sind, die aber in den Einzelheiten Unrichtigkeiten enthalten dürfen. Die Version, die am meisten Glauben findet, ist die, daß die konstitutionellen gezwungen worden sind, sich in das Fort Lippe zurückzuziehen, wo sie sich so lange zu halten hofften, bis Verstärkungen eintreffen. Man glaubt allgemein, daß diese neue Insurrektion der konstitutionellen Regierung den Todesstoß versezt.

#### Griechenland.

Triest, den 2. Juni. Ein Schiff, das Syra am 19. Mai verließ, bringt die für alle Freunde der griechischen Sache so traurige Nachricht, daß die Griechen unter den Mauern der Akropolis eine große Niederlage erlitten haben, in deren Folgen dieses Bollwerk des neuen, und Denkmal der Unsterblichkeit des alten Griechenlands, unrettbar verloren ist. 3500 Griechen blieben auf dem Plaze, und Karaiskaki mit dem größten Theil der Missionsmitglieder hauchten dabei ihre Heldenseelen aus. Die Besatzung der Akropolis soll im Begriff gestanden seyn, sich in die Luft zu sprengen. Es herrscht eine unbeschreibliche Bestürzung unter den Griechen.

Triest, den 2. Juni. (Von einem andern Korrespondenten.) Briefe aus Syra vom 19. Mai lassen keinen Zweifel mehr übrig, daß das zur Befreiung der Akropolis ausgerückte griechische Armeekorps, welches alles enthielt, was die Nation aufbringen konnte, geschlagen worden sey. Der Seraskier, durch die um die Mitte vorigen Monats aus Konstantinopel eingetroffenen regulären Truppen bedeutend verstärkt, umzingelte das griechische Korps, welches sich nur mit großem Blutverlust und nach Aufopferung von mehr als 3000 Mann durchschlagen konnte. Unter den Gebliebenen befindet sich der wackere General Karaiskaki. Die Akropolis war zwar noch nicht gefallen, doch wurde über die Kapitulation unterhandelt. Auf der Rhede von Athen lagen eine französische und eine englische Fregatte, so wie die kais. östreich. Korvette Carolina, um bei der Unter-

handlung als Vermittler behülflich zu seyn, und die Rettung der Besatzung zu sichern.

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

8. Juni	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{2}$	27 Z. 10,4 L.	9,3 G.	51 G.	ND.
M. 3	27 Z. 11,1 L.	12,0 G.	46 G.	ND.
N. 10	28 Z. 0,1 L.	10,7 G.	50 G.	ND.

Trüb Regen und kühl, sehr windig, öfters Regen, sonst meist dicht bewölkt.

#### Theater-Anzeige.

Dienstag, den 12. Juni: Es spuckt, Lustspiel in 2 Akten, von Johanna Weisenthurn. Hierauf: Die Jungend Achille's, allegorisches Ballet in 1 Akt; arrangirt vom Herzogl. Braunschweigischen Balletmeister C. Weidner.

Donnerstag, den 14. Juni (neu einstudirt, mit allgemein aufgehobenem Abonnement): Die Hochzeit des Figaro, Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen; Musik von Mozart. — Hr. Hauber, Figaro, zur letztem Gastrolle.

Sonntag, den 17. Juni (zum erstenmale): Die Malteser, Drama in 5 Akten, von Eduard Sche.

#### Karlsruhe. [Mess-Anzeige.]

##### Gabriel Sturm,

Optikus aus Fürth, empfiehlt sich einem hohen Adel und dem verehrlichen Publikum während seines Aufenthalts mit seinem nach optischen Kunstregeln geschliffenen Augengläsern und Konfervations-Brillen, auch pereskopischen Gläsern nach dem neuen System, durch deren Gebrauch die Augen nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit nicht nur das erforderliche Licht, sondern auch vorzüglich gut erhalten werden. Desgleichen mit verschiedenen kleinen und großen Mikroskopen, Perspektiven, doppelten und einfachen Lorgnetten, Lesegläsern, Schiefgläsern, Teleskopen, Lupen, Cameras Obscuras, Prismata, Miniaturgläsern, und dergleichen mehr. Auch reparirt er solche schadhaft gewordene optische Instrumente, und versichert die billigsten Preise und reelle Bedienung. Er bittet um geneigten Zuspruch, und wird auf Verlangen in's Haus kommen. Seine Bude ist an der Seite des Markalls, Nr. 52, schräg über von Hrn. Haas.

Karlsruhe. [Mess-Anzeige.] Gingen, Fabrikant von Stickereien aus Nanco, besucht die diesige Messe mit einer schönen Auswahl von Stickereien in Spitzen, Perlen und Musselin, als: Chemisets, Hauben, Kleidern und Schleiern; so wie von bauffinen Tüchern und allem, was zur schönen Leinwand gehört.

Hat ausbelegt im König von England.

Weyertheim. [Wasserläuse.] Heute, Sonntag, den 10. Juni, werden dahier in der Alb, bei'm Badhaus, große Wasserläuse und Feuerwerk statt finden. Der Anfang ist Abends Punkt halb sechs Uhr.